



## ■ Sozial- und Rehabilitationszentrum West

Alexanderstraße 94-96  
60489 Frankfurt-Rödelheim

Telefon 069 / 299 80 7-0  
Fax 069 / 299 80 7-8198  
Email [peter.gehweiler@frankfurter-verband.de](mailto:peter.gehweiler@frankfurter-verband.de)  
Internet [www.Frankfurter-Verband.de](http://www.Frankfurter-Verband.de)

Stadtbereichs-  
leitung: Peter Gehweiler

Träger Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V.  
Mitglied im Dachverband: PARITÄTischer Landesverband Hessen e.V.

## Den Tagesablauf bestimmt der demenzkranke Mensch selbst

Im Altenpflegeheim arbeitet meist ein Team von Pflege- und Betreuungskräften für eine Bewohnergruppe eines Wohnbereichs. Wie ist es möglich, dass alle Teammitarbeiter über die individuellen Stärken und Schwächen eines Bewohners einen möglichst gleichen Wissensstand haben, um entsprechend handeln zu können? Um diesen zu erreichen, ist das „Resident Assessment Instrument“ - kurz RAI genannt - eine Methode, demenzkranken Bewohnern mit mehr Verständnis zu begegnen, weil die Logik ihres abweichenden Verhaltens ein Stück weit erschlossen werden kann. Ilka Richter, Pflegedienstleiterin des Sozial- und Rehabilitationszentrums West, berichtet, welche Erfolge RAI auf einem beschützten Wohnbereich für schwer Demenzkranke ermöglicht hat. Dank dieser Methodik wird zunächst anhand eines umfangreichen Fragenkatalogs der individuelle Pflege- und Betreuungsbedarf ermittelt. Im Rahmen eines Frankfurter Sofortprogramms, mit dem die Stadt die psychosoziale Betreuung ihrer Heimbewohner unterstützt, hat der Träger des Hauses in zwei seiner Altenpflegeheime dieses Instrument bereits 2001 eingeführt.

### Warum funktioniert ein Wohnbereich, der nach der RAI-Methode arbeitet, anders?

Ein schwer an Demenz erkrankter Bewohner mit einem gestörten Tages- und Nachtrhythmus wird oft nach ärztlicher Verordnung medikamentös zur Ruhe gebracht. In Wohnbereichen, in denen das Personal mit der RAI-Methode arbeitet, beobachtet dieses zunächst diesen Menschen. Aufgrund des umfangreichen Wissenstandes, den RAI ermöglicht, kann gegebenenfalls die Ursache der Unruhe gefunden werden. Vielleicht ergibt sich aus der Biografie, dass der Bewohner in seinem Berufsleben Nachtdienste versehen hat. Dann gehört die Nachtaktivität zu seinem Leben. Dann sollte er diesen Rhythmus beibehalten. Diese Möglichkeiten muss ein solcher Wohnbereich bieten.

### Und wenn der Bewohner Medikamente erhält?

Personen, die auf Grund einer Demenz einen gestörten Tag-Nacht-Rhythmus haben, können mit Beruhigungsmitteln und Schlaftabletten nicht beruhigt werden. Es sei denn, sie erhalten dermaßen starke Medikamente, dass sie kaum noch zu sich kommen. Damit ist allerdings jede Bemühung um die Selbstbestimmung dieses Heimbewohners hinfällig.

### Was vermittelt die RAI-Methode, so dass das Pflegepersonal mehr Verständnis und eine bessere Beziehung zum Bewohner entwickeln kann?

Ich denke, dass wir im den letzten Jahren im Pflegeprozess eine Entwicklung hatten, die bedingte, dass zu wenig

beobachtet und darüber reflektiert wurde, warum ein Mensch unruhig ist und warum er sich plötzlich schlechter bewegt als zuvor. Die RAI-Methode ermöglicht eine Sichtweise auf den Pflegebedürftigen, die ihn als ganzen Menschen erfasst, so dass das Personal auch mehr Verständnis für seine jetzige Situation entwickeln kann. Das wirkt auch auf die Pflegehandlungen, so dass sich die Lebenslage der Bewohner harmonisiert.

### **Was wird in der Pflege Demenzkranker noch nicht genügend beachtet?**

Es besteht immer die Gefahr, dass das Pflegepersonal sein eigenes Denken dem Verhalten des Erkrankten überordnet. Wenn ein demenzkranker Bewohner – vielleicht aus traumatischen Gründen - sich gerne auf den Fußboden legt, dann ist es sinnvoll, ihm Kissen und eine warme Decke zu geben, damit er sich nicht verkühlt. Aber es ist nicht angeraten, ihn ins Bett zu nötigen, was ihn gar in Unruhe und Verzweiflung bringen würde.

### **Welche Erfahrung haben Sie mit Wohngruppen gemacht, in denen nur schwer demenzkranke Menschen leben?**

Wenn wir das obige Beispiel wählen, könnte eine orientierte ältere Bewohnerin daran Anstoß nehmen, dass ein Mensch auf dem Boden liegt und ruht. Sie könnte sich



Ilka Richter: Erfahrungen mit der RAI-Methode

brüskiert fühlen, wenn er aufsteht und das Kissen vom Boden nimmt und auf einen Esstisch legt. Damit sind Konflikte vorprogrammiert, die so nicht sein müssen. Auch Angehörige müssen in das Wissen, wie sich De-

menzkranke verhalten und warum, einbezogen werden, so dass ihnen der Umgang, das Verständnis und die Akzeptanz mancher Verhaltensweisen leichter fallen. Eine Bewohnerin gewöhnte es sich an, mit den Fingern zu essen, worüber die Tochter ganz unglücklich war. Ich konnte die Tochter damit beruhigen, dass es für die Mutter gut ist, dass sie nur noch mit den Fingern die Nahrung aufnimmt, da sie ansonsten das Essen gereicht bekommen muss und somit ihre Eigenständigkeit verlieren würde. Diese Bereiche des Umgangs stellen Gradwanderungen für Pflegendende und Angehörige dar. Wie halten sie dieses Verhalten der desorientierten Menschen aus? Wie können sie es zulassen? Dazu ist Fach- und Sachverständnis, Übung im Umgang, Einfühlung und erweitertes Verstehen erforderlich. Dazu müssen die Rahmenbedingungen stimmen und die psychosozialen Leistungen in der Pflegeversicherung in einem höheren Maße berücksichtigt werden.

### **Wie gestalten Sie nach RAI den Wohnbereich für diese Personengruppe?**

In unserer beschützten Wohngruppe leben Personen, die durch die Demenz kognitiv in ihrer eigenen Welt leben. Den Wohnbereich haben wir z.B. so ausgerüstet, dass sich dort viele Sitzgelegenheiten und Sitzlandschaften für einen Rückzug befinden. Je nach Krankheitsbild haben Demenzkranke einen stark erhöhten Bewegungsdrang und laufen sehr viel umher. Wenn sie dann erschöpft sind, haben sie immer die Möglichkeit, sich in einer der vorhandenen Sitzlandschaften auszuruhen. Ein anderes Beispiel. Wir hatten einen Bewohner, der immer wieder aus dem Bett rutschte, wodurch eine hohe Verletzungsgefahr gegeben war. Wir kamen dann im Team auf die Idee, eine Matratzenlandschaft in seinem Zimmer aufzubauen, um dem Lebensrhythmus des Bewohners zu entsprechen. Damit wurde die Verletzungsgefahr ausgeschlossen, der Bewohner fand nachts seinen Schlaf und seine innere Ruhe. Es bedurfte langer Überzeugungsarbeit am Angehörigen, der davon zunächst nicht angetan war.

*Das Interview mit Ilka Richter führte Beate Glinski-Krause.*

Mit freundlicher Unterstützung von:

Merck Pharma GmbH  
Alsfelder Str. 17  
64289 Darmstadt  
[www.merck-pharma.de](http://www.merck-pharma.de)

